

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
G e f u n d e n e s.
Ein kleiner **Waschzuber**
und vom **Rechberg** bis hieher ein
Schächtelchen mit etwas Geld.
Näheres bei dem
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Den 21. Sept. 1855.

G m ü n d.
Feuerwehr.
Morgen
Sonntag den 23. dieß
Morgens präzis 6 Uhr
haben die Mannschaften der
Spritzen Nro. 1 und Nro. 3,
nebst den hiezu gehörigen Stei-
ger-Abtheilungen, ferner
diejenige des Saugwerks
Nro. 2 und der Handspritzen
Nro. 1, 2, 3 und 4 (nicht Kasten-
spritzen) zu gewöhnlicher Instru-
tion und Signal-Übungen bei
dem Spital anzutreten.
Signale zum Antritt werden
nicht gegeben.
Den 19. Sept. 1855.
Commando der Feuerwehr:
Köll.

Gesehen:
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.
Holzhaueerlohn, Afford.
Die Holzhaueerlohn-
Afforde pro 1856 wer-
den am
Montag den 24. d. M.
auf der Kanzlei der Stadtspflege
Vormittags 9 Uhr
und auf der Kanzlei der Hospi-
talpflege
Vormittags 10 Uhr
vorgenommen, wozu man die Lieb-
haber einladet.
Den 21. Sept. 1855.

Geben weitergehen,
Gemeinde Kaisersbach.
Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.
Aus der
Gant-Masse
der jung
Gottfried
Müller, Maurers Wittve von
Gebenweilergöhen, wird die vor-
bandene Liegenschaft:
1 einstockiges Wohnhaus mit

Stallung und Scheuer-Ein-
richtung,
7 Morgen Acker und Wiesen u.
1 Morgen 1/2 Viertel Wald,
im Gesamt-Anschlag von 490 fl.,
am
Donnerstag den 11. Okt. 1855
Vormittags 10 Uhr
auf dem hiesigen Rathhause im
öffentlichen Aufstreich zum Ver-
kauf gebracht.
Hiezu werden Käufer einge-
laden.
Den 13. Sept. 1855.
Schultheißenamt.

Alsdorf.
Obst-Verkauf.
Der Kernobst-Ertrag auf dem
guts herrschaftlichen **Mairhof**,
geschätzt zu 300 Eimri, kommt
am nächsten
Montag den 24. dieß
Nachmittags 1 Uhr
in angemessenen Abtheilungen auf
den Bäumen gegen baare Bezah-
lung zum öffentlichen Verkaufe.
Den 20. Sept. 1855.

W e l z h e i m.
Lebens-Antrag.
Gegen doppelte Güter-
versicherung und 5 %
Verzinsung habe ich an
Martini d. J. **600 fl.** aus-
zuleihen.
Den 19. Sept. 1855.
Gerichts-Notar
Hau.

G m ü n d.
Aufforderung.
Der Offizier, der am 25. Juni
d. J. auf dem Weg von Gmünd
nach Gotteszell ein Mädchen der
Umgegend aus den Händen eines
sic Angreifenden befreit hat, er-
sucht dieselbe dringend, sich bedufs
der Beweisführung gegen den
nicht nur hartnäckig Lügnernden,
sondern auch einen schweren Ver-

zucht gegen den Offizier Auspre-
chenden bekannt zu machen. Auf
den Aussagen dieser Zeugin be-
ruht Wesentliches.
Die Orts-Vorsteher der Um-
gegend werden ersucht, Obiges in
ihren betreffenden Gemeinden be-
kannt zu machen, und den Namen
des Mädchens, wenn er bekannt
wird, der Redaktion des Rems-
thaler Botes mitzutheilen.
Den 18. Sept. 1855.

G m ü n d.
Einen deutschen **Ofen** mit
eisernem Helm hat zu verkaufen
Thomas Untersee.

G m ü n d.
Seine **Wrostpresse** empfiehlt
zur Benützung
Thomas Untersee.

G m ü n d.
Mein unteres **Logis** ist an
eine stille Familie auf Martini zu
vermieten.
Jos. Rudolph
in der Rinderbacher Gasse.

G m ü n d.
Einen wohlgezogenen jungen
Menschen nimmt in die Lehre
Vogt, Goldarbeiter.

G m ü n d.
Bis nächstes Ziel habe ich
meine obere Wohnung zu ver-
mieten.
Carl Hack,
Schirm-Fabrikant,
wohnhaft im Kirchgäßle.

G m ü n d.
Haus- u. Garten-Verkauf.
Der Unter-
zeichnete beabsich-
tigt, sein in der
Waldstetter Gasse befindliches zwei-
stockiges Wohnhaus mit dabei
befindlichem Gärtchen zu verkaufen.
Joseph Bauer,
Kornmesser.

L a u t e r n.
Musik-Anzeige.
Morgenden Sonntag den 23. d. M., Nachmittags, produziert sich
die Musik der K. rettenden Artillerie in meinem Garten und resp.
meinem obern geräumigen Lokale. Hiezu lade ich zu zahlreichem
Besuche mit dem Bemerken freundlichst ein, daß ich auf diesen Tag
mit ausgezeichnetem Hohenroder Bier versehen bin.
Beehler zur Krone.

G m ü n d.
Dankagung.
In Folge des in der Nacht
vom 16. auf den 17. d. M. bei
mir ausgebrochenen Brandes sage
ich der hiesigen Feuerwehr, sowie
auch namentlich meiner Nachbar-
schaft, die so schnell herbeigeeilt
ist und mir Hülfe leistete, meinen
herzlichsten Dank.
Den 21. Sept. 1855.
Büchsenmacher Stiefel.

G m ü n d.
Der zweite Tanzkurs hat nun
begonnen; wer noch Theil zu neh-
men wünscht, melde sich gefälligst
in meiner Wohnung im Gasthaus
zum Adler.
Charles Josef Florge,
Tanzlehrer.

G m ü n d.
Ein **Guckstein** wird zu kaufen
gesucht. Vom wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Es sucht Jemand ein fünfstü-
iges **Werkbrett** zu kaufen.
Näheres bei der
Redaktion.

G m ü n d.
In der Nähe des Marktes ist
bis nächst Martini ein angeneh-
mes **Logis** zu beziehen. Wo?
sagt die
Redaktion.

R ü d e r s b e r g.
Oberamt Welzheim.
Die Sparkasse Stuberheim
besitzt auf Oberndorfer Markung
folgende 3 Weinberge:
ca. 1 1/2 Brtl. in den Bergen,
ca. 1 Brtl. auf dem Bühl,
ca. 1 Brtl. im Blazweinberg,
und beabsichtigt, den heurigen Er-
trag am nächsten
Montag den 24. Sept. 1855
Vormittags um 10 Uhr
auf dem Blaz zu verkaufen. Je
nachdem sich Liebhaber zeigen,
können auch Käufe mit den Wein-
bergen selbst sammt dem Ertrag
abgeschlossen werden.
Liebhaber werden freundlich
eingeladen, sich auf dem Blaz
oder bei Anwalt Ahles in Obern-
dorf, der zu jeder Auskunft bereit
ist, zeitig einzufinden.

Unter dem 18. d. M. wurde der erledigte Mädchenschuldienst zu Freudenstadt dem beurlaubten Mädchenschulmeister Kämpfer zu Keutlingen, der Schuldiener zu Nischwies, Del. Eglingen, dem Schulmeister Brandauer zu Kieselhof, der zu Birmwinkel, Del. Vadnang, dem Hilfslehrer Kiedt in Stodach, der zu Mettelberg, Del. Vadnang dem Schulamtsverweser Wieland in Burgholz, der zu Geifertshofen, Del. Gaildorf, dem Schulmeister Nischlin zu Heutenbach übertragen.

Die Bewerber um die erledigte dritte katholische Schulstelle in Ravensburg, deren Einkommen in 350 fl. besteht, nebst 60 fl. Mietzinsentschädigung und einem widerruflichen Nebenbezug von 40 fl., haben ihre Gesuche binnen 4 Wochen beim katholischen Kirchenrath einzureichen.

Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Serzheim, Del. Waiblingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 262 fl. 16 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen vorschristsmäßig bei dem evangelischen Konsistorium zu melden.

Ferner haben Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschliessung vom 17. d. M. den Oberarzt Dr. Sprinckhardt bei der Artillerie mit dem Siege in Gmünd, zum Regimentsarzt gnädigst ernannt.

Auf den Grund der am 30. August und den folgenden Tagen in Ehingen abgehaltenen Prüfung sind 45 dabei erschienenen Zöglingen der beiden niederen Konvikte zu Ehingen und Rottweil und der übrigen Lehranstalten 1) nachstehende Schüler vom K. Studienrath zum akademischen Studium der katholischen Theologie ermächtigt und vom K. katholischen Kirchenrath in das Wilhelmstift zu Tübingen aufgenommen worden: F. Allgayer, Sohn des Rothgerbers in Ravensburg, J. Bauer, S. d. Bauers in Schmalldorf, E. Bechler, S. d. Malers in Ehingen, E. Domma, S. d. Goldarbeiters in Gmünd, S. Eiberle, S. d. Gerichtsbeisizers in Laupheim, A. Fortunat, S. d. Schulmeisters in Walsletten, A. Frisch, S. d. verst. Bauers in Fischbach, J. Gaile, S. d. Bauers in Willrazhofen, K. Gfrörer, S. d. Volkshalters in Rottenburg, F. M. Hefele, S. d. Bauers in Offenau, G. A. Herzer, S. d. verst. Goldarbeiters in Gmünd, E. Hofele, S. d. Wundarztes in Wisgoldingen, V. Horn, S. d. Bauers in Feldorf, K. Kaltenmart, S. d. Malers in Rottenburg, A. Kasper, S. d. Landwirths in Eberhardzell, A. Müller, S. d. verst. Thierarztes in Unterroth, A. Odenwalder, S. d. Söldners in Röttingen, J. Pecoroni, S. d. verst. Bäckers in Nedarfult, J. G. Rathgeb, S. d. Bauers in Jarthausen, G. Schaller, S. d. Seilers in Eisingen, A. Schmid, S. d. Wirths in Jutzlingen, J. Schurr, S. d. Bäckers in Herlikofen, J. Schweinbenz, S. d. Bauers in Oberrau, J. Schwenk, S. d. Bauers in Demmingen, J. Selbst, S. d. Schulmeisters in Reinstetten, J. A. Sigg, S. d. Bauers in Rupprechts, F. J. Sohler, S. d. Schneidermeisters in Gebrazhofen, A. Stehle, S. d. Tuchmachers in Biberach, V. Vogel, S. d. Bauers in Kingschneit, F. Wellingner, S. d. Anna Wellingner in Riedlingen, A. Wengert, S. d. Schusters in Eglingen, D. R. Wurst, S. d. verst. Musterlehrers in Ellwangen. 2) Sodann sind vom Studienrath folgende 10 Schüler zum Studium der kath. Theologie außerhalb des Wilhelmstifts ermächtigt worden: H. Bodenmüller, S. d. verst. Arztes in Wolfegg, J. L. Graniger, S. d. Gastwirths in Ebnat, P. V. Güttinger, S. d. verst. Schuhmachers in Ballmertshofen, J. Henle, S. d. Schönfärbers in Ravensburg, V. Herdrich, S. d. Bauers in Albers; K. Löwenfeld, S. d. verst. Goldarbeiters in Gmünd, A. Rathgeb, S. d. Müllers in Bühlertshann, A. Reiz, S. d. verst. Bauers in Jogenweiler, J. Sterk, S. d. Forstwarts in Fleischwangen, F. X. Wengert, S. d. ver Tagelöhners in Eglingen. Die in das Wilhelmstift aufgenommenen Schüler, haben sich mit den übrigen Zöglingen dieses Instituts den 20. Oktober, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen versehen daselbst einzufinden und bei dem Stiftsdirektor sich zu melden.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 20. Sept. Marschall Pelissier meldet vom 18. d. Der Feind hat die Docks, die von prächtiger Konstruktion sind, nicht zerstört, ebenso die Casernen, das Fort Nikolaus, und das der Quarantäne geschenkt. Nach der ersten Aufnahme des zurückgelassenen Materials beträgt es 4000 Geschütze, 50,000 Kugeln, viele Kartätschen- und Pulvervorräthe, 500 Anker, zur Hälfte sehr gut, 25,000 Rlos Kupferplatten, zwei Dampfmaschinen. Die höhern Offiziere befinden sich so gut als möglich. Wir werden durchaus nicht beunruhigt.

Göppingen, 17. Sept. Durch die Umsicht des K. Oberamts und des Landjäger-Stationen-Commando's ist hier wieder eine Lotterie-Collekte für die bayerische Zahlen-Lotterie entdeckt, Loos und Einlagegelder konfisziert worden; die Unternehmerin, eine ledige Frauensperson, ist festgenommen. Dieselbe ist zugleich Kartenschlägerin; ihr sybillinisches Kartenspiel will sie von einer Zigeunerin überkommen haben, das Aussehen und der Schmuck der Karten zeugen von starkem Gebrauche derselben. Traumbücher und noch andere Lügenschriften wurden in Beschlag genommen. Noch mehrere Individuen stehen im Verdachte, daß sie die Unterhändler bei diesem verpönten Spiele machen und der Wahrscheinlichkeits-Berechnung nach sollen gegen 700 fl. in Monatsfrist von hier aus dembeutel armer Arbeiter in das bahr. Lotto gewandert sein.

Baden. Rork, 18. Sept. Nach einer dahier eingetroffenen Nachricht des großh. Kriegsministeriums haben Se. K. M. der Regent dasselbe allergnädigst zu ermächtigen geruht, während der Dauer der Kriegsbereitschaft bei der Reiterei und Artillerie eine Beurlaubung von Mannschaft eintreten, und eine entsprechende Anzahl von Pferden bei soliden Landwirthen in geeigneten Gegenden des Landes vorstellen, d. h. in Wartung, Pflege und Benützung geben zu lassen. Die Bedingungen, welche von großh. Kriegsministerium gemacht werden, unter welchen die Pferde von den Landwirthen übernommen werden, sind für diese sehr befriedigend, zumal insbesondere darin bestimmt ist, daß von denselben eine besondere Garantie für die gute Wartung und Pflege nicht verlangt wird. Dagegen haben die Bürgermeister vorsichtige Auswahl derjenigen Landwirthen zu treffen, denen Pferde übergeben werden sollen, und eine sorgsame Ueberwachung eintreten zu lassen.

Bayern. Augsburg, 18. Sept. Mehrere in jüngster Zeit dahier vorgekommene Fälle der Hundswuth haben verschärfte Vorsichtsmaßregeln gegen diese Thiere veranlaßt, die um so ernster geboten sind, als die befallenen nicht nur andere Hunde abraufen, sondern auch zwei Menschen bissen, die in Folge dessen gebrannt werden mußten, und von denen man noch nicht mit Bestimmtheit wissen kann, ob diese schmerzliche Operation nicht gleichwohl ohne Erfolg bleibt.

Oesterreich. Wien, 16. Sept. Ueber die gegenwärtige Situation in der Krim stimmen die neuesten Berichte darin überein, daß die alliirten Truppen noch viele Hindernisse zu überwinden haben werden, ehe sie in den Besitz von ganz Sebastopol gelangen. Durch Sturmangriffe und Bombardements werden sie nicht viel ausrichten, da die Nordforts noch vollkommen unversehrt und mit einer vortrefflichen Artillerie ausgerüstet sind. Nur wenn die Russen an Proviant und Munition Mangel haben sollten, wie dies von mehreren Seiten behauptet wird, nur dann ist für die Alliirten Aussicht vorhanden, in den Besitz dieser Forts zu gelangen. Das Belissier drei Divisionen nach Eupatoria gesendet hat, bestätigt sich, ebenso, daß sich in Varna noch immer frische Truppen sammeln, die theils nach der Krim abgehen, theils dort verbleiben. Auch sind wieder neue Lieferungsverträge abgeschlossen worden, die bis 15. Oktober realisiert sein müssen. (St. A.)

Preußen. Berlin, 10. Sept. Die „Preuß. Correspondenz“ meldet auf Grund von Petersburger Nachrichten, der Kaiser Alexander von Rußland wolle in Begleitung dreier Großfürsten von Moskau nach Nikolajew und der Krim reisen. Die Reise nach Warschau sei aufgegeben.

Frankreich. Paris, 17. Sept. Der „Moniteur“ theilt mit: „Der Kaiser trug, unmittelbar nachdem er die Nachricht von der Einnahme Sebastopols erhalten hatte, dem Marschall Kriegsminister auf, dem General Belissier folgende Depesche zu übersenden: „Ehre Ihnen! Ehre unserer tapferen Armee! Allen meine aufrichtigen Glückwünsche!“ Zugleich richtete der Kriegsminister auf Befehl des Kaisers an den General Belissier noch folgendes Schreiben: „Der Kaiser beauftragt Sie, in seinem Namen dem britischen Heere Glück zu wünschen zu der beständigen Tapferkeit und der moralischen Stärke, welche es während dieses langen und mühsamen Feldzuges bewiesen hat.“

Paris, 18. Sept. Es sind telegraphische Berichte eingegangen, nach welchen die Einschiffung der türkischen Truppen, welche sich in Eupatoria befinden, suspendirt ist. Man erwartet von einem Augenblick zum andern die Meldung, daß Marschall Belissier neue Operationen gegen die Russen unternommen habe.

Aus Paris wird der „Dresd. Ztg.“ geschrieben: „Der Mörder Bellemare ist gestern von der Anklagekammer auf den speziellen Wunsch des Kaisers, der eine abermalige Hinrichtung vermeiden wollte, für verrückt erklärt und nach Bicetre gebracht worden.“

Der „Constitutionnel“ enthält einen längern Artikel über den Feldzug in der Krim, der mit folgenden Worten schließt: „Der Fall Sebastopols läßt Rußland nur noch zwei Wahlen übrig, die für die Sache der Civilisation gleich günstig sind: entweder den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche der Decident im Interesse Europa's die Pflicht und das Recht hat, ihm aufzulegen, oder der vollständigen Eroberung der Krim durch die Alliirten entgegenzusehen.“ Nach diesem Winke des Gouvernements

talen Blattes sind also die Westmächte zum Frieden bereit, sobald Rußland ihren Anforderungen entspricht; wo nicht, so werden sie den Krieg mit aller Energie fortsetzen, worauf die ununterbrochene Einschiffung von Truppen und der ganz frische Befehl, 10,000 Mann Cavallerie nach dem Oriente zu expediren, hinlänglich hinweist. Wie man nachträglich aus der Krim erfährt, soll es zu den Hauptzwecken des russischen Angriffs am 16. August auch gehört haben, die Allüren durch Wegführung ihres in der Nähe der Tschernaja auf die Waide getriebenen Hornviehes in Verlegenheit zu setzen. Dieses Ziel hätten sie erreicht, indem sie den Franzosen eine Heerde von 6000 Ochsen und dabei auch die wachhabende Truppe von 600 Mann mit mehreren Offizieren der Intendantur gefangen nahmen. (St. A.)

Rußland. Petersburg, 11. Sept. In Folge der Katastrophe von Sebastopol hat der Kaiser einen Tagesbefehl an die russischen Armeen erlassen, worin es heißt:

Die langwährende, wo nicht in den Kriegsanalen ohne Beispiel dastehende Verteidigung Sebastopols hat die Aufmerksamkeit nicht nur Rußlands, sondern von ganz Europa auf sich gewendet. Sie hat fast vom ersten Beginne an ihre Beschützer in eine Reihe mit den Helden gestellt, welche unser Vaterland am meisten verherrlicht haben. Im Laufe von 11 Monaten hat die Garnison von Sebastopol den mächtigen Feinden jeden Schritt des die Stadt umgebenden vaterländischen Bodens streitig gemacht und jede ihrer Unternehmungen zeichnete sich durch Thaten der glänzendsten Tapferkeit aus. Das viermal erneuerte hartnäckige Bombardement, dessen Feuer mit Recht ein höllisches genannt wurde, erschütterte die Mauern unserer Festungen, vermochte aber den anhaltenden Eifer ihrer Verteidiger nicht wankend zu machen und zu vermindern. Mit unüberwindlicher Mannhaftigkeit, mit einer Christus-Kämpfer würdigen Selbstverläugnung haben sie die Feinde geschlagen oder den Tod erlitten, an eine Ergebung nicht denkend. Aber auch für Helden gibt es eine Unmöglichkeit. — Am 8. d. M., nachdem sechs verzweifelte Sturm-Angriffe zurückgeschlagen worden, gelang es dem Feinde, der wichtigen Korniloff-Bastion Herr zu werden, und der Oberbefehlshaber der Krim-Armee entschloß sich, das theure Blut seiner Gefährten schonend, das unter diesen Umständen nur nutzlos vergossen worden wäre — auf die nördliche Seite der Stadt überzugehen, dem belagernden Feinde nur blutige Trümpfe zurücklassend.

Die russische Flotte im schwarzen Meere, welche nunmehr vollständig vernichtet ist, bestand vor 12 Monaten aus 12 Linienschiffen (von 92, 94, 100 und mehr Kanonen), 12 Fregatten, 10 Corvetten und Briggs und 30 Dampfschiffen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Ein Bericht Murawiew's meldet über die Vorgänge um Kar's bis zum 16. Aug. Es geht daraus hervor, daß die ganze Thätigkeit der Russen sich auf das Abschneiden der Zufuhren beschränkt; die Russen machten mehrere glückliche Fänge an Pferden, Rindvieh (bis zu 330 Stück) und Bedeckungsmannschaft. Einen unermüdbaren Eifer zeigte namentlich General Baklanoff, der unausgesetzt auf den Weiden war und ohne Rast nach allen vier Winden die Festung mit seinem fliegenden Korps umkreiste. Der Umstand, daß mehrere türkische Transporte erst unter den Mauern der Festung — „zwei Kanonenschüsse entfernt“ — aufgefangen wurden, legten den Gedanken nahe, daß die Einschließung der Stadt immer noch keine vollständige war, und andere Transporte mögen glücklich hineingelangt sein. Der Bericht Murawiew's bestätigt auch die schon vor mehreren Wochen über Konstantinopel eingelaufene Nachricht von der kleinen Schlappe der Russen am 7. August; Murawiew schreibt nämlich: Gen. Lieuten. Brimmer ließ es sich anlegen sein, die Saaten in der Nähe der Festung, welche der Garnison von Nutzen sein könnten, zu zerstören. Die zu diesem Zwecke ausgeführten Fouragierungen wurden zuweilen von mehr oder weniger bedeutenden Gefechten begleitet, zuweilen blieb der Feind aber auch ruhiger Zuschauer; so wurde bei der Fouragierung am 1. August unter dem Kommando des Generalmajors Meidel nur 1 Kosak getödtet und 1 verwundet; die Fouragierung am 5. ging ohne Verlust vor sich. Am 7. führte der Gen. Lieut. Brimmer eine Fouragierung vor den südlichen Forts des besetzten Lagers von Kar's aus. Der Feind eröffnete aus allen Batterien seiner Festungsgeschütze ein Salvenfeuer. Unser Verlust in dieser Affaire bestand aus 38 Mann an Todten, Verwundeten und Kontusionirten.

Der Menschenfeind.

(Fortsetzung.)

Ich habe den Armen stets gegeben, reichlich gegeben, aber mit kaltem Herzen — Mitleid fühl' ich mit den Menschen seit jener Stunde nicht mehr, wo mich diejenigen, welche ich so unaussprechlich liebte, so schändlich betrogen — als ich aber meinen einstigen Jugendfreund so elend vor mir stehen sah, drohte mich das Mitleid einen Augenblick zu überwältigen — aber nur einen einzigen Augenblick. Veröhnung begehrst du?! rief ich mit mühsam erzwungener Fassung. Du hast mein Herz zu einem Stahlklumpen umgeschmiedet — wie kannst du verlangen, daß es Mitleid empfinden, daß ich dir wechmüthig die Hand drücken soll, als wäre nichts geschehen?! Hier hast du Geld; man soll nicht sagen, daß ich einen Armen von meiner Thüre gewiesen habe; sind die meisten Armen doch gerade durch Schurkenseelen arm geworden — du hast dein Unglück deiner eignen Schurkenseele zu verdanken: Nimm das Geld, aber geh' mir aus den Augen und laß' dich niemals wieder vor mir blicken! Mit den Worten warf ich ihm meine Börse hin. Er raffte sie gierig auf und verschwand im dichten Gebüsch. — Ich war in einer furchtbaren Aufregung; am andern Morgen aber hatte ich meine vorige Ruhe vollständig wieder gewonnen. Der Stahlpanzer des Hasses und der Verachtung umhüllte meine Brust wieder so fest wie in alten Zeiten — und der wird sie umhüllen, bis ich mein Auge schließe.

Der Major schwieg, schritt zum Fenster und blickte finster in das drunten liegende Thal hinab, dessen seltsam gestaltete wilde Klippen und Felsen hell und scharf vom Mond beleuchtet wurden.

Holberg verwandte kein Auge von ihm und nach einer langen Pause fragte er mit fester Stimme und entschlossener Miene: Und wenn jenes Mädchen, welches ich liebe, jede Prüfung besteht, wenn es beweist, daß Treue und aufopfernde Liebe kein leeres Traumbild sind — werden Sie dann den Glauben an die Menschen wieder gewinnen, Herr Major? werden Sie dann Ihrem einstigen Jugendfreund die Hand zur Veröhnung bieten? — Der Major wandte sich und schaute Holberg erstaunt und schmerzlich an, gleich als ob er fragen wolle; Wie? Hab' ich die tiefe Herzwunde vergebens aufgerissen? Du läßt dich nicht warnen? Als er aber die entschlossene, zuversichtliche Miene des jungen Mannes gewahrt, entgegnete er mit halb unwilligem und bittendem Ton: Lieber Holberg, Sie sind der Einzige, den ich auf der Welt schätze; ich möchte nicht, daß meine Ansicht über die Menschen die Veranlassung zu Ihrem Unglück würde. Lassen Sie uns nicht mehr über diesen streitigen Punkt reden. — Ich würde der unglücklichste Mensch sein; wenn ich besürchten müßte, daß diejenige, welche ich liebe, jemals im Stande wäre mir die Treue zu brechen, erwiderte Holberg, zumal da ich soeben gehört, wie Sie getäuscht worden sind, Herr Major. Ich will und muß mir nun Gewißheit darüber verschaffen und soll' es mir auch das Herz brechen. Darum frage ich Sie noch einmal — wollen Sie, wenn meine Geliebte die Prüfung besteht, sich mit Ihrem Beleidiger veröhnen und wieder an die Menschen glauben? — Nun denn in Gottes Namen! rief Seebach spöttisch lachend. Verlieren Sie Ihr Lebensglück bei dem Spiel — meine Schuld ist es nicht, ich habe Sie genug gewarnt! Darum werden Sie es mir denn auch nicht verdenken, daß ich Sie ob Ihren schwärmerischen Ideen tüchtig auslache, wenn Sie die Wette verlieren und Ihre Geliebte und Getreue mit dem ersten besten reichen Stutzer, den Sie derselben vorsehen, auf und davongeht. Noch ist es Zeit, Sie von Ihrem schönen Märchenglauben zu heilen, drum thu' ich wirklich ein christliches Werk, daß ich die Wette annehme! — Aber wie heißt denn Ihr Ideal und wo wohnt es? fragte er nach einer Pause scherzend. Ich bin ordentlich begierig, das Wunder der Treue kennen zu lernen! — Da Sie trotz Ihres Menschenhasses viel zu gutmüthig sind, als daß Sie es übers Herz zu bringen vermöchten, auch nur im entferntesten Veranlassung zu meinem Unglück zu geben, versetzte Holberg, so könnten Sie aus Barmherzigkeit das Mädchen heimlich von meinem Plan in Kenntniß setzen und mir dadurch die einzige Gelegenheit rauben, Sie zu bekehren. Aus diesem Grund möcht' ich Ihnen vor der Hand noch den Namen und Wohnort der zu Prüfenden verschweigen. Ich gelobe Ihnen dagegen feierlich, meine Geliebte weder durch Worte noch durch Zeichen zu benachrichtigen oder zu warnen — es gereichte zu meinem eignen Schaden, fügte er halblaut hinzu. — Auf welche Weise wollen Sie denn die Prüfung bewerkstelligen? fragte der Major. — Mein Vorschlag ist, antwortete Holberg, daß sich der Sohn Ihres Nachbarn, der schöne, reiche, junge Baron von Steinau, welcher ja weit und breit für unwiderstehlich gilt, nach dem Wohnort

meiner Geliebten hinbegibt und seine Eroberungskünste versucht. Da diese gläubt, ich sei von armer und niedrigster Herkunft, und mein Gesicht nicht den geringsten Anspruch auf Schönheit machen kann, so wüß' ich keinen gefährlicheren Nebenbuhler als den Hrn. Steinau. Dieser wird bei dem wenigen Zeitvertreib, den er auf seinem einsamen Gut hat, gewiß mit Vergnügen auf die Sache eingehen. — Gut, den Vorschlag nehm ich an, sagte jener. Wenn der Narr nichts austrichtet, dann ist Ihre Erwählte schußfest. — Das wäre nur ein halber Sieg, Major, erwiderte Holberg. Dieser erstern und leichtern Prüfung soll noch eine zweite und schwerere folgen, deren Wesen und Zweck ich Ihnen später mittheilen werde. Ehe das Mädchen diese nicht bestanden hat, darf ich mir den Sieg nicht anmaßen. — Mir ist's recht, entgegnete Seebach. Aber noch einmal — lassen wir die Wette fallen, Sie gewinnen nichts dabei! — Vielleicht mehr als Sie denken, Herr Major, versetzte Holberg mit Nachdruck. Da ich die Entscheidung so bald als möglich herbeizuführen wünsche, und der Baron v. Steinau spät am Abend am sichersten anzutreffen ist, so will ich gleich zu ihm hinüberreiten. Der Mond scheint so hell, daß ich den Richtweg durch den Wald einschlagen und noch vor Mitternacht wieder hier sein kann. Mit diesen Worten verließ er das Zimmer und beauftragte den Reitknecht, das Pferd zu satteln. Der Major sah ihm mit spöttischem Blick nach und murmelte, indem er sich in sein Schlafzimmer begab: Kenn' nur in dein Verderben — mich wirst du doch nicht befehren!

Der Baron von Steinau war ein sehr schöner, gewandter, lebenslustiger und feingebildeter junger Mann von 25 Jahren: den Titel eines Narren, mit dem ihn der Major gewöhnlich zu beehren pflegte, verdiente er keineswegs — einen Gecken würde Holberg nicht als Nebenbuhler gesücht haben. Seine Genußsucht, seine allzugroße Selbstgefälligkeit und sein erstaunlicher Leichtsinns waren allerdings keine löbliche Eigenschaften, aber selbst seine Feinde mußten eingestehen, daß nicht der leiseste Flecken auf seiner Ehre haften.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein Handwerksbursche kommt auf einen bayrischen Eisenbahnhof. „Nach Burgau will Er?“ fragte der Kondukteur, nachdem er sein Billet gelesen und den Wagen ausschließt; „Da hinein!“ — „Hören Sie, da mag i nit nein,“ sagt schüchtern zurückweichend der Handwerksbursche, „da ist's so führnehm. Ich möcht wo nei, wo's g'meiner zugeht.“ — „Er verfluchter Gesel!“ rief der Kondukteur, indem er ihn hineinstieß. Ihn soll ja gleich das Kreuzdonnerwetter! Ich frag nur, ob er hinein will?“ — „Ja wohl, ich will ja schon!“ stotterte erschrocken der Handwerksbursche; „lezt is mer's g'wis g'mein gnuag.“

Eine Dame, die in einer Buchhandlung mehrere Theaterstücke kaufte, wurde von dem Buchhändler gefragt, ob sie nicht auch das neue mit so viel Beifall aufgenommene Lustspiel: „Der eifersüchtige Cheman“ haben wollte. — „Ach nein“, sagte sie, „ich habe schon ein Exemplar davon zu Hause, und daran habe ich schon zu viel.“

Die Triester Ztg. erzählt: „Großes Aufsehen erregten im Lager der Verbündeten die Heldenthaten eines Hundes des Obersten Reitmann des 73. Linienregiments. Der Vierfüßler zerbrach am 16. Aug. während der Tschernajasschlacht seine Ketten, kämpfte in den Reihen des Heeres, rettete einem Sergeanten und einem Soldaten das Leben und machte drei Russen zu Gefangenen. Eine Kugel hatte eine Pfote getroffen, aber die Wunde erbitterte den Hund noch mehr. Er warf sich auf einen russischen Offizier, schleuderte ihn zu Boden und schleppte ihn am Rode zu den Franzosen als Gefangenen. Ein Arzt hat ihm das verwundete Bein geschnitten, und der vierfüßige Held ist auf dem Wege der Besserung. Er wird wohl auch ein Ehrenzeichen bekommen, wie ein anderer Hund von den Engländern wegen der Anhänglichkeit an seinen Herrn mit einer Medaille belohnt wurde.“

Es versteht sich von selbst, daß die Einnahme von Sebastopol in allen Departements würdig gefeiert wurde. Ueberall verkündigten die Maires den Sieg, überall wurden kirchliche Dankcerimonien abgehalten und die Gebäude illuminirt. Es war allerorten ein wahres Volksfest, das mit Umzügen, Musik und dem Getöse von Böllern und Büchsen gefeiert wurde. Die originellste Feier fand in den Umgebungen von Lissi statt. Kaum hatten die Bauern die Siegesnachricht erhalten, als sie ihre Fahnen aufstecden und einige von ihnen mit langen Rössen angethan und geknebelt wurden, denn sie sollten russische Gefangene vorkellen, diese wurden nun herumgeführt und überall ehrte man in ihnen die unglücklichen Feinde. Man überhäufte sie mit Aufmerksamkeiten, Händedrücken und was die Hauptsache war mit Bier. Diese naive Comödie dauerte den ganzen Abend hindurch. In einem anderen Dorfe hatten Bauern keine Böller, sie versammelten sich also jeber mit einer ungeheuren Geißel versehen und knallten damit 2 volle Stunden zur Feier des Sieges von Sebastopol.

Anwendung des Colloidiums bei Vermehrung der Pflanzen durch Stecklinge.

Diese von Löw erfundene Methode ist in England nun in allen Gärtnereien im Gebrauche, da sie sich als höchst vortheilhaft erwies. Das Colloidium erhält man in jeder Apotheke. In die Flüssigkeit taucht man das untere Ende der Stecklinge ungefähr 1/3 Zoll tief ein, was die Schnittmunde mit einer zarten Haut überdeckt, welche das schädliche Eindringen der übermäßigen Feuchtigkeit und Luft in die Stecklinge verhindert, wodurch die Bewurzelung ungemein gesichert und befördert wird. Auch bei Veredlung aller Art, sowohl bei Obstbäumen als Camellien, Rhododendron etc. ist das Colloidium von hohem Nutzen und ersetzt das kostspieligere Baumwachse.

Schorndorf, den 18. September 1855.

- 1 Scheffel Kernen 20 fl. 48 fr.
- 1 — — Haber 6 fl. 48 fr.

Schorndorf. — Brod-Tage.

- 8 Pfund weißes Kernbrod zu 36 fr.
- 8 Pfund schwarzes Brod 32 fr.
- Gewicht eines Kreuzerweden 5 1/2 Loth.

G m ü n d. — Ergebnis des Fruchtmarktes am 19. September 1855.

Getreide-Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt-Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschnittspreis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedriger Durchschnittspreis.		Verkaufssumme.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger			
	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	Schl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	3	—	5	—	8	—	8	—	—	—	22	56	22	24	21	44	177	32	—	40	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	15	12	—	—	—	—	15	12	—	—	—	—
Gerste	—	—	7	6	7	6	7	6	—	—	14	24	14	8	14	—	111	12	1	20	—	—
Haber	—	—	4	—	4	—	4	—	—	—	6	40	—	—	5	12	23	44	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	3	—	17	6	20	6	20	6	—	—	—	—	—	—	—	—	327	40	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Eschl. Kernen: 274, 272, 266 Pfd., zus. 812 Pfd. Durchschnittgew. 371 Pfd. — Schrammenstr. **Weißmann.**